

St. Peter's Bote.

U. S. O. C. D.

Der „St. Peter's Bote“ wird von den Benediktiner-Mönchen in St. Peter's Monastery, Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung \$ 1.00, nach Deutschland \$ 1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Redaktion bestimmten Briefe adressiere man: ST. PETERS BOTE, Rosthern, N. W. T., Canada.

Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money-Orders).

Kirchenkalender.

- 9. Oktober, Sonntag, 20 nach Pfingsten, Ev. Vom kranken Sohn. Joh. 4, 46 - 53. Mar. Mutterwürde.
- 10. Okt. Montag Hedwig.
- 11. Okt. Dienstag, Lukas.
- 12. Mittwoch, Petrus von Alkant.
- 13. Oktober, Donnerstag, Wendelin.
- 14. Okt. Freitag, Ursula.
- 15. Oktober, Samstag, Cordula.

Empfehle den „St. Peter's Bote“ euren Freunden und Bekannten! — Probenummern werden gratis gesandt.

Provinzrechte für die N. W. T.

Da die neue Transkontinentalbahn, deren Bau von der liberalen Regierung beschlossen wurde, die Aussichten der Kandidaten der konservativen Partei in den N. W. T. völlig verbarb, suchten dieselben nach einem Abhilfsmittel, um den Wahlkampf zu verwirren. Für eine neue Weiberlandbahn oder gegen dieselbe, ist die Wahlparole, und da gibt es in den Nordwest-Territorien, welche seit den letzten drei Jahren unter der Getreideblockade gelitten keine Meinungsverschiedenheit. Es gibt aber eine Frage, über die die N. W. T. zwar im Allgemeinen einig über deren Einzelheiten aber große Meinungsverschiedenheit existiert. Es ist dies die Frage der Gewährung von Provinzrechten. Hier glaubten die Konservativen eine Wahlparole gefunden zu haben, mit der man die Wähler von der großen Frage des Wahlkampfes weglocken und Simpelsang treiben konnte. Die Konservativen sagen: Wenn wir gewählt werden, erhaltet Ihr Provinzialautonomie, d. h. Provinzrechte. Wenn die Wähler gescheidt sind antworten sie: Ja, wie sieht denn eure Provinzialautonomie aus? Ja da liegt der Hase im Pfeffer. Provinzialrechte, wie sie Manitoba von den Konservativen erhalten, bedeutet nichts als: Schulden für die neue Provinz und unerträgliche Steuern für den Steuerzahler. Einen Vorgeschmack von dem was die Konservativen für die N. W. T. hatten, konnte man bei der Beratung des Dominionsausschusses für die N. W. T. wünschen, konnte man bei der Beratung des Dominion-Budgets wohner der N. W. T. nur Grabscher sein, welche alles für sich haben wollten. Die Regierung und hauptsächlich Minister Eiston wurden von konservativen Rednern beschuldigt, zu viel Geld für die N. W. T. zu bewilligen. Als die Bewilligung der Verrittenen Polizei beraten wurde, welche eine geringe Mehrforderung enthielt entsprechend der bedeutend vermehrten Bevölkerung, da traten wieder konservative Redner in die Schranken und tadelten die

Regierung, sie thäte zu viel für die N. W. T.

Als Mr. Borden, der Führer der Konservativen, im Parlament seine Resolution für Gewährung von Provinzrechten einbrachte, da fragten ihn die Abgeordneten Oliver und B. Scott, wie es denn mit den Selbstwilligungen für die neue Provinz oder Provinzen stände, da dies der springende Punkt der ganzen Frage sei. Da Herr Borden hierüber keine Auskunft geben wollte, sahen sich die beiden Abgeordneten, obwohl sie für Gewährung von Provinzialrechten sind, nicht in der Lage, für diese Resolution zu stimmen.

Umgekehrt hat der Abgeordnete Scott in einer Rede, die er bei seiner Rückkehr von Ottawa hielt, gesagt, daß die liberale Regierung, wenn wiedergewählt, in spätestens 2 Jahren eine Vorlage für Gewährung von Provinzialrechten einbringen würde. Bei seiner nahen Beziehung zur Regierung weiß der Abgeordnete Scott, worüber er spricht. Die Frage spitzt sich demnach darauf zu: Wem können die Nordwest Territorien in dieser Frage mehr trauen, den Liberalen oder den Konservativen?

Sollen sie die Gewährung von Provinzialrechten einer Partei anvertrauen, welche als sie im Amt war, knapp die Hälfte von dem bewilligte, was die Nordwest Territorien bedurften, oder der liberalen Partei, welche voll und ganz die Summen genehmigte, um die sie von der Territorialregierung erlucht war.

Sollten sie die Gewährung von Provinzrechten von einer Partei empfangen, deren Hauptinteressen in der Industrie centren, oder der liberalen Partei, welche für die Interessen der Farmer eintritt.

Sollten die Territorien Provinzialrechte von der Partei erhalten, welche Manitoba dieselben in einer Weise gab, daß sie dreimal geändert werden mußten und infolge deren unbedachter und fernmüßiger Ausarbeitung der betreffenden Bestimmungen heute Manitoba die schwersten Steuern in ganz Canada zahlt, oder soll die liberale Partei dies thun, welche durch ihre Immigrationspolitik die Nordwest Territorien zum wichtigsten Teil Canada gemacht und welche zeigt, daß sie Verständnis für die Bedürfnisse der N. W. T. hat. Man braucht diese Fragen nur aufzuwerfen, um ihrer Beantwortung sicher zu sein.

Diese Frage ist von den Konservativen nur kurz vor der Wahl aufgegriffen worden, weil sie weiß, daß keine Regierung die Erledigung einer derartig schwierigen Angelegenheit über's Anie brechen kann. Sie selbst hat sich gescheut über die wichtigsten hiebei in Betracht kommenden Fragen Auskunft zu geben, aus Furcht, es hierdurch mit den Wählern zu verderben.

Die Konservativen zetteln soviel über Sektionalismus, d. h. Hineintragen von Localfragen in die Dominion Politik, sie selbst aber gehen mit derartigen Mitteln in den N. W. T. hausieren.

Wenn die Liberalen den N. W. T. Provinzrechte gewähren, so wird diese Vorlage, alle Wünsche der N. W. T. befriedigen; es wird nicht eine hastige Arbeit sein wie es bei den Konservativen Mode, sondern Leute, die die Verhältnisse gründlich kennen, werden die Arbeit übernehmen. Hierin wird dann auch eine Garantie für die Zukunft liegen, daß die N. W. T. nicht durch Steuern erdrückt werden, wie Manitoba, daß seine unvollkommene Provinzverfassung den Freunden des Herrn Borden verdankt.

„Der Nordwesten.“

Ergänzt es Sprüchwort. „Böse Menschen haben keine Lieder“ — aber sehr oft ein Klavier.

Zur Bekanntmachung.

Da nun alle Aussicht vorhanden ist, daß die Eisenbahn diesen Herbst noch durch unsere Kolonie in Betrieb sein wird, und die Frach-Express und Post darauf befördert werden, so haben wir uns entschlossen, bis zum nächsten Januar den St. Peter's Bote vom St. Peter's - Priorate aus zu publizieren. Eben aus Mangel an Eisenbahn-Facilitäten wurde die Zeitung bisher in Winnipeg gedruckt und herausgegeben. Unser Kontrakt mit der „Der Nordwesten Publishing Co. Ltd.“ in Winnipeg für das Drucken der Zeitung wird bis zum Schlusse dieses Jahres ablaufen und mit dem Beginne des neuen Jahres gedenken wir im Stande zu sein, das Drucken des Botes hier besorgen zu können. Wir stehen deshalb schon im Begriffe unsere eigene Druckerpresse, eine Gasolin-Maschine zum Betreiben derselben, und eine Job-Press an-zuschaffen. Das Anschaffen dieser Maschinen aber verursacht uns erhebliche Auslagen. Nicht weniger als \$2500 werden erforderlich sein, um alle Einrichtungen her-zustellen. Könnten wir nicht auf etwaige Unterstützung unserer geschätzten Leser rechnen, um dieses Werk zustande zu bringen? Unsere Kolonisten sollten darauf stolz sein, daß sie schon ihre eigene Zeitung in der Kolonie haben. Zwar ist sie noch klein und bescheiden, mit der Zeit aber hoffen wir sie vergrößern und verbessern zu können, falls wir nur die nötige Unterstützung erlangen werden. Wir möchten daher alle Kolonisten freundlich ersuchen, insofern es ihnen möglich ist, auf den St. Peter's-Boten zu abonnieren. Solche jedoch, die nicht die Mittel besitzen, das Abonnement zu bezahlen, wird die Zeitung gratis zugesandt. Sind sie denn einmal in einer besseren Lage, so mögen sie den Abonnementspreis entrichten. Wir möchten daher einem jeden, der eine Heimsäcke besitzt und imstande ist, bitten, in baldiger Zukunft seinen Dollar für die Zeitung einzuschicken. Der Abonnementspreis ist ja ohnehin sehr gering. Es sind in letzter Zeit sehr viele neue Ansiedler in die Kolonie gezogen, deren Namen wir nicht alle auf unserer Abonnement-Liste haben. Solche Kolonisten, die die Zeitung nicht erhalten, möchten sich anmelden.

Wir schicken allwöchentlich über 3000 Exemplare des St. Peter's - Bote an verschiedene Adressen nach den Staaten. Unsere Absicht damit ist, unsere Kolonie unter den deutschen Katholiken in den Staaten bekannt zu machen und die Einwanderer hierher zu befördern. Solche Leser unseres Blattes in den Staaten, die dasselbe schätzen und gerne auch Neuigkeiten aus Canada erfahren, sind gebeten, auf den St. Peter's Bote zu abonnieren. Wir wollen unsere Zeitung aber Niemanden in den Staaten aufdrängen. Sie wird solchen, die nicht darauf aboniert haben, solange frei zugeschickt, wie es uns gefällig ist. Mit der Zeit werden wir die freie Zusendung schon einstellen. Wer unter unseren amerikanischen Lesern glaubt, er habe bisher einen Dollar wert Neuigkeiten aus unserer Zeitung erfahren, der möge uns diesen Dollar zuschicken zur Anschaffung einer neuen Presse.

Es kommen viele Klagen von unsern Abonnenten ein, daß sie die Zeitung entweder garnicht, oder nur unregelmäßig erhalten, wir wissen nicht genau, wem die Schuld dafür zuschreiben ist. Alle neue Bestellungen des Peters - Bote werden stets sogleich nach deren Empfang nach der Druckoffice in Winnipeg geschickt.

Auch alle Klagen über das Nichterhalten des „Botes“ werden sogleich dort eingeschickt. Wir können unsern Lesern ga-

ramieren, daß sobald wir den Bote selbst drucken werden, wir auch für die prompte und regelmäßige Verschickung desselben sorgen werden.

Also zum Schlusse nochmals ihr werten Leser alle des St. Peter's-Bote! lassen wir unsere freundliche Bitte an euch ergehen, seid uns nach Kräften behilflich, damit wir imstande sein werden, alle Einrichtungen herzustellen und den Petersboten bis zum nächsten Januar vom St. Peter's-Priorate aus publizieren zu können.

Wir möchten noch bekannt machen, daß wir, um den Bote vom Kloster aus publizieren zu können, einen Setzer und Drucker notwendig haben. Wer dieses Geschäftes kundig ist und Lust hat, die Stelle zu bekleiden, möge sich sofort an uns wenden. P. Alfred, D. S. B. Prior.

Erzbischof Langevin von Winnipeg ist von seiner Europareise wiederum in Winnipeg eingetroffen. Seinen Bemühungen ist es auch gelungen, in der Person des hochw. Herrn Johann Weizert, S. J. einen Seelsorger für die in diesem Lande so zahlreichen Galizier zu erlangen. Hochw. Herr Weizert, der schon einige Zeit vor dem Herrn Erzbischof in Winnipeg eintraf, ist ein geborener Pole und kommt direkt von Czernowitz, Galizien. Er hat jedoch schon zwei Jahre in Amerika zugebracht, nämlich von 1898-1900, während welcher Zeit er Pfarrer der deutsch-polnischen St. Josephsgemeinde in St. Louis war.

D. Romuald Laurier, ein Sohn des Charlemagne Laurier und ein Neffe des canadischen Premierministers Sir Wilfrid Laurier hat das Studium der Medizin an der Laval Universität zu Quebec aufgegeben, um zu St. Hyacinth in den Dominikanerorden einzutreten. Herr Romuald Laurier hat eine glänzende Zukunft, die ihm bevorstand mit dem demüthigen und entsagungsreichen Leben eines Dominikanermönchs vertauscht. Er ist 24 Jahre alt und hat während der letzten 2 Jahre, die er auf der Laval Universität zubrachte, viele Ehrenbezeugungen davongetragen.

Ein Thronerbe wurde dem italienischen Königshause geboren. Am Freitag, den 16. September ist nämlich die Königin Helena in Racconigi, der Sommerresidenz der königlichen Familie, von einem Sohn entbunden worden, nachdem sie schon früher Mutter zweier Mädchen geworden war. Und das Kind, welches dereinst bestimmt ist, die italienische Königskrone zu tragen, ist nicht, wie es die Freimaurer und Italiensstimmen, um dem Papste eine neue Beleibigung zuzufügen, wünschen, „Prinz von Rom“, sondern „Prinz von Piemont“ genannt worden. Die königliche Familie hat es also, indem sie die Forderung der Italiensstimmen und Freimaurer abschlug, taktvoll vermieden, dem hl. Stuhle eine neue Kränkung zuzufügen, und wie Nachrichten melden, wird das Verhalten der königlichen Familie in dieser Sache von der Mehrheit des italienischen Volkes gebilligt. Es ist zwar durch diesen Vorfall, das an der Kirche und am Papste durch den Raub von Rom begangene Unrecht, noch lange nicht gutgemacht oder vergessen, aber immerhin scheint es anzudeuten, daß mit der Zeit vielleicht doch noch ein Ausgleich zwischen dem Papst und dem Königreiche Italien zustande kommen wird. Die Laufe des neugeborenen italienischen Kronprinzen, der den Namen Humbert erhielt hat der Erzbischof von Turin, Cardinal Richelmy vorgenommen.

für de
„Gebet
20, 21.
Der gött
heiligen G
ben, was
Gottes ist.
Seinige
unsere A
gierung v
Erde nicht
dern der
ses Ziel z
Gottes ist.
ben wir
Wir gef
wir unser
und gewis
nur auf e
sen werde
1. Wir
drei göttl
lich den
und die
gezwisfelt
geoffenbar
che zu glan
wige und
uns nicht
täuscht w
Gott mit
was er u
endlich m
herzig ist
und über
vollkomm
be würdi
liebt und
Leib und
Diese
weisen.
chen Mo
A. Fer
f u r c h t
unser hö
gleich au
so haben
Ehrfurch
denk sind
alle Neib
zens im
gezogen
Wenn
Herzen
die N
Gott un
erster U
und wir
so kann
langen,
Opfer d
wir Go
höchsten
Preis.
3. G
daß wi
f e n.
wir sin
übernat
„Sebe
schen i
Bichter
Leib u
tur un
auch v
gen. G
sagen i
umschä
seiner
4. G
unbedi
seinem
Behor
Unter
gen ist
Behor
heilige